

Evidenzfigur der modernen Wissenschaft und der modernen Kunst rückzubuchstabieren auf eine Tradition exzessiv-mimetischer Praktiken. Das ist freilich weit mehr, als ein Themenschwerpunkt der ZMK leisten kann.

›Inkarnieren ohne Gott‹ beschreibt aber auch – zumindest in der Reflexion von Ridley Scotts *Bladerunner* (1982) – die Lage, dass die Schöpfergötter einer technisch gewordenen Welt sich nicht länger in menschlichem, sondern in biosynthetischem Inkarnat offenbaren. Diese Replikanten, die in Scotts (bzw. Philip K. Dicks) Zukunftsvision von der mächtigen Tyrell-Corporation hergestellt werden und fast nicht von Menschen unterschieden werden können, werden ausschließlich in irgendwelchen Rohstoffkriegen in fernen Galaxien eingesetzt; bei Todesstrafe ist es ihnen verboten, zur Erde zurückzukehren. Um die Gefahr einer Hierarchieumkehr zwischen Prototypen und Replikas zu begrenzen, sind sie nur mit einer geringen Lebenszeitspanne ausgestattet; sie sind sozusagen künstliche Sterbliche, weshalb sie auch bis zu einem gewissen Grad erlösungsfähig sind. Unsterblichkeit ersehnen sie nicht, nur »more life«. Um das zu erlangen, ist Batty, Anführer eines Trupps von Replikanten, zur Erde zurückgekehrt – allerdings vergeblich. Die Begegnung mit dem eigenen Schöpfer hat nicht das gewünschte Ergebnis gebracht, sondern hat mit dem Mord an Gottvater geendet. Dann ist es Zeit zu sterben und Zeit für den finalen Monolog: »I've seen things you people wouldn't believe. Attack ships on fire off the shoulder of Orion. I watched C-beams glitter in the dark near the Tannhäuser Gate. All those moments will be lost in time like tears in rain. Time to die.« Die Pose von Christus am Kreuz, die Batty im Moment seines Todes einnimmt, der Nagel, den er sich durch die Hand gebohrt hat, und die Taube, die im Moment seines Todes auffliegt, lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass es sich hier um eine *imitatio Christi* durch einen Nichtmenschen handelt. Man spaltet und redupliziert eben nicht ungestraft das Sein, um sich mittels der aktiven Rolle, die Bilder übernehmen, zu entlasten. Die Exzesse der Mimesis wenden sich gegen ihren Ursprung, gegen ihren Schöpfer. Die Inkarnationen, die uns von Aufgaben entlasten, die wir nicht übernehmen können und wollen, werden zurückkommen und fordern, was ihres ist. Sie werden abtrünnig werden. Das synthetische Fleisch der Medien wird zum Inkarnat des Neo-Transzendenten. Zu wessen Erlösung, zumal nach dem Tode Gottes? Inkarnieren ohne Gott und im Inkarnat nichtmenschlicher Replika(n)te(n) terminiert wohl allein in der filmischen Erlösung der Bilder des Neo-Transzendenten. Denn wo sonst als im Film überleben die Gedächtnisbilder von brennenden Raumschiffen vor der »Schulter des Orion« und von »glitzernden C-Strahlen in der Dunkelheit am Tannhäuserort«?

Weimar, März 2017

Die Herausgeber